

LEBEN FÜR DIE MALEREI

Daniel Eltinger ist Maler. Er kann sich zwar kaum davon ernähren, hat Schwierigkeiten, Rechnungen zu bezahlen, und braucht staatliche Unterstützung. Doch einen anderen Beruf zu machen, kann er sich nicht vorstellen. In Berlin leben mehr als 20.000 solcher bildenden Künstler. Nur die wenigsten können von ihrer Kunst leben und schaffen es in die großen Galerien wie zum Beispiel die Galerie „Eigen + Art“.

MANUSKRIFT

EINBLENDUNG:

Der Lohn ist **Ekstase**. Ekstase ist **Farbrausch**.

DANIEL ELTINGER (Maler):

Ich glaube, es **ist** der in der Malerei ganz **gut aufgehoben**, der ... der gleichzeitig **sensibel** ist oder **sanftmütig** und rücksichtslos und **sich nicht drum kehrt**, ob er seine Eltern glücklich macht oder ob er Geld verdient damit.

SPRECHERIN:

In Farbe **getränkte** Folien – Daniel Eltinger setzt sie zu einem Kunstwerk zusammen. Mehrere Wochen, manchmal Monate arbeitet er an einem Bild.

DANIEL ELTINGER:

Finanziell schau ich nicht weiter als bis zum nächsten Monat. Das geht mal gut, und mal geht's nicht so gut. Keine Urlaubsreisen, wir **sind bedroht von** Altersarmut. Der Lohn der Malerei, der liegt in der Malerei selber. Dass wir die Freiheit haben, unser Leben so zu **gestalten**, dass wir ... dass wir der Sache so dienen dürfen, dass wir so **ganz drin aufgehen** dürfen. Da liegen dann Ekstasen drin und Freude, die aus **Richtigkeit** kommt.

SPRECHERIN:

Sich für Geld selbst zu **vermarkten**, **fällt** Daniel Eltinger wie vielen **bildenden Künstlern schwer**. Seine Bilder sind ab 1500 Euro zu haben, die Größeren kosten um die 6000. Doch er verkauft meist nur fünf bis sechs pro Jahr und **ist** oft zusätzlich **auf Sozialhilfe angewiesen**. Die deutsche Hauptstadt Berlin **zieht** seit Jahren Künstler aus aller Welt **an**.

EINBLENDUNG:

Bildende Künstler leben oft **prekär**. Sie verdienen weniger als 12.000 Euro im Jahr.

SPRECHERIN:

Wer hier **ausstellt**, hat es geschafft. Die **Galerie** „Eigen + Art“ ist eine der **Topadressen** in Deutschland. **Galerist** Gerd Harry Lybke vertritt Malerstars wie Neo Rauch und wurde so selbst berühmt. Die Wände der Galerie sind leer, nur eine Perlenkette liegt auf dem Boden. Sie ist Teil einer **Installation**, die 90.000 Euro kostet.

Konzeptkunst, zu der Daniel Eltinger erst **Zugang finden** muss. Daniel schaut sich gern Ausstellungen an. Das **inspiriert** ihn. Doch der **kommerzielle** Kunstbetrieb **bleibt** ihm **fremd**. Dabei müsste er eigentlich Teil davon sein.

DANIEL ELTINGER:

Wir sind heutzutage so viele Künstler, dass die sehr **aus dem Vollen schöpfen** können. Müsste schon ein großer Zufall sein – wie im Märchen.

GERD HARRY LYBKE (Galerie „Eigen + Art“):

Am besten man macht selber 'ne Galerie auf als junger Künstler und man tut sich zusammen und macht das. Weil, jetzt: Wir nehmen jetzt nicht irgendeinen Künstler auf oder so was, sondern bei uns ist's eher so, dass man sagen könnte: Bitte rufen Sie uns nicht an, wir rufen Sie an. Also, wenn uns was hier im Team **auffällt** oder 'n Künstler von uns sagt, hey, guck dir das mal an, dann guckt man sich das an. Aber man hat auch gar keine Zeit, all die Bewerbungen und all die Dinge, die hereinkommen, sich anzusehen.

SPRECHERIN:

Der Kunstmarkt ist **umkämpft**, das Angebot viel größer als die Nachfrage.

EINBLENDUNG:

Mehr als 20.000 bildende Künstler **konkurrieren um** 400 Galerien.

SPRECHERIN:

Daniel Eltinger verkauft seine Bilder bisher eher zufällig, vor allem an Freunde, Bekannte und einige wenige Sammler.

DANIEL ELTINGER:

Ich glaube, das wär mir gar nicht möglich, dass ich ... dass ich was so male, dass es sich leichter verkauft. Der Betrachter soll erwarten dürfen, dass das **Gemälde** möglichst es selbst ist, dass es nach seinen eigenen **Werdebedingungen** entwickelt wurde. Die Freiheit, das machen zu dürfen, was ich machen will, die ist mir das **Kostbarste**. Dafür **nimmt** man dann es **in Kauf**, dass man nicht so mitmachen kann mit den anderen, wie ... wie es so üblich ist.

GLOSSAR

Ekstase, -n (f.) – ein Zustand, in dem man sich sehr glücklich fühlt und in dem man die Welt nicht mehr normal wahrnimmt

Farbrausch (m., nur Singular) – gemeint ist hier: der Zustand, in dem man sich sehr glücklich fühlt, weil man nur mit Farben arbeitet und an nichts anderes denkt

gut aufgehoben sein – an einem guten Ort sein; hier: das machen, was für einen das Richtige ist

sensibel – mit viel Gefühl; so, dass jemand viel wahrnimmt und stark fühlt

sanftmütig – ruhig und freundlich

sich nicht um etwas kehren – sich nicht um etwas kümmern; egal sein

etwas in etwas tränken – etwas in eine Flüssigkeit legen, so dass es komplett nass ist

von etwas bedroht sein – gefährdet sein; von etwas betroffen zu werden

etwas gestalten – hier: entscheiden, wie etwas sein soll

ganz in etwas auf|gehen – hier: sich stark mit etwas beschäftigen und sich nur auf diese Sache konzentrieren, weil man große Freude daran hat

sich vermarkten – Werbung für sich machen, damit man Geld verdient

Richtigkeit (f., nur Singular) – hier: die Tatsache, dass jemand etwas macht, wobei er sich gut fühlt und das zu ihm passt

schwer|fallen, etwas fällt jemandem schwer – etwas ist schwierig für jemanden; jemand kann etwas nicht so gut

bildender Künstler, -/bildende Künstlerin, -nen – jemand, der ein künstlerisches Objekt schafft, z. B. ein Maler

auf etwas/jemanden angewiesen sein – etwas/jemanden unbedingt brauchen; von etwas/jemandem abhängig sein

Sozialhilfe, -n (f.) – gemeint ist hier: das Geld, das arme Menschen vom Staat bekommen

jemanden an|ziehen – dafür sorgen, dass jemand irgendwohin kommt

prekär – (finanziell) schwierig; problematisch; unsicher

Galerie, -n (f.) – hier: ein Ort, an dem Kunst gezeigt und verkauft wird

Galerist, -en/Galeristin, -nen – jemand, der Kunst in einem Gebäude ausstellt und verkauft

Installation, -en (f.) – hier: ein Kunstwerk in einer bestimmten Umgebung

Konzeptkunst (f., nur Singular) – eine moderne Kunstrichtung, bei der vor allem die Idee hinter dem Kunstwerk wichtig ist

zu etwas Zugang finden – etwas langsam verstehen und mögen

jemanden inspirieren – jemanden auf neue Ideen bringen

kommerziell – geschäftlich; so, dass mit etwas Geld zu verdienen ist

jemandem fremd|bleiben – hier: so, dass jemand sich für etwas nicht interessieren kann; so, dass etwas jemandem nicht gefällt

aus dem Vollen schöpfen – hier: eine sehr große Auswahl haben

auf|fallen – besonders bemerkt werden

umkämpft – so, dass viele Menschen versuchen, das gleiche Ziel zu erreichen

um etwas konkurrieren – versuchen, das gleiche Ziel zu erreichen wie andere

Gemälde, - (n.) – ein Bild, das gemalt wurde

Werdebedingung, -en (f.) – hier: die künstlerischen Bedingungen, die es gibt, damit ein Kunstwerk entsteht

kostbar – sehr wertvoll

etwas in Kauf nehmen – umgangssprachlich für: etwas akzeptieren, auch wenn es negativ ist, weil man es zu einer eigentlich positiven Sache gehört

*Autoren: Claudia Laszczak / Benjamin Wirtz
Redaktion: Ingo Pickel*